Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 112 (1970)

Heft: 3

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Summary

The treatment of fractures by means of osteosynthesis (operational fracture treatment), either of jaw or leg fractures, is perfectly possible in cattle. The chief aim of operational fracture treatment is to restore the damaged limb or jaw to complete functioning in the shortest possible time.

The operation should be carried out under observance of the strictest asepsis. In this way infections, necrosis of the wounds, osteomyelitis and tissue indurations may be prevented.

In order to restore the operated part quickly to its earlier state of functioning it is essential to avoid damage to the soft tissues. The fracture pieces must be set in such a way that the fracture split is as small as possible, thus assuring little callus formation. Accurate setting of the pressure plates ensures satisfactory stability.

It is perfectly possible for the practising veterinary surgeon to carry out this operation.

Literatur

Müller M.E.: Zur stabilen Osteosynthese in der Frakturbehandlung. Praxis *54*, 672 (1965). – Müller M.E., Allgöwer M. und Willenegger H.: Technik der operativen Frakturbehandlung. Springer-Verlag Berlin-Göttingen-Heidelberg 1963.

Adressen der Verfasser: Dr. W. Eppenberger und Dr. O. Padrutt, Tierärzte, 9650 Neßlau

REFERATE

Klinik und Therapie der septischen Arthritis bei Fohlen. Von R.W. Van Pelt und W.F. Riley. J.A.V.M.A. *155*/9, 1467 (1969).

Die Verfasser haben acht Fohlen mit akuter Arthritis von einem oder mehr als einem Gelenk und hochgradiger Lahmheit untersucht und behandelt. Fünf davon wiesen ferner Allgemeinsymptome einer Infektion auf. Es ist wichtig, daß in solchen Fällen sofort eine Punktion der affizierten Gelenke vorgenommen und das Punktat sorgfältig untersucht wird. Schon das Ablassen der Flüssigkeit ergibt eine gewisse Verbesserung und Verminderung der Bewegungsstörung. Röntgenuntersuchung ist in den ersten Tagen der Erkrankung nicht unbedingt notwendig, kann aber bei fraglicher Ursache eine mögliche Fraktur oder Schäden von früherer Erkrankung ausschließen. Die Untersuchung des Punktates sollte neben der unmittelbaren bakteriologischen Mikroskopie Kultur, weißes Blutbild und Bestimmung des Zuckergehaltes einschließen. Beim erwachsenen Pferd ist der Zuckergehalt der Synovia ungefähr parallel demjenigen des Serums. Mit zunehmender Gelenkentzündung nimmt der Zuckergehalt im Vergleich zum Serum ab. Ein großer Unterschied zwischen Serum und Synovia kann auf infektiöse Natur der Arthritis hinweisen. Bakterien selber können auch in einem infizierten Gelenk im Punktat nicht immer nachgewiesen werden, besonders gramnegative. Trotzdem ist es zweckmäßig, an jedem akut erkrankten Gelenk anschließend an die erste Punktion sogleich ein Antibiotikum zu injizieren, Penicillin, Streptomycin oder Neomycin. Mit dem Punktat soll eine Resistenzprobe gemacht und nach deren Ergebnis spätere Antibiotikum-Injektionen ausgerichtet werden. Bei sechs der acht Fohlen wurde eine Kombination von Antibiotikum und Kortikosteroid intraartikulär appliziert. Vor wiederholter Anwendung von Kortikosteroiden wird aber gewarnt, da die Resistenz des Organismus doch erheblich geschädigt werden kann und das Entstehen von Knorpelschäden begünstigt. Von den acht Fällen erwiesen sich vier als infiziert mit Actinobacillus equuli, Streptococcus sp. (β-hämolytisch), Escherichia

coli (nichthämolytisch) und Streptococcus sp. (β-hämolytisch), wogegen bei den andern vier keine Infektion nachgewiesen werden konnte. Fünf Gelenke von vier Fohlen heilten ab, zwei Fohlen wurden getötet, bevor dieTherapie beendet war, und bei drei Gelenken von zwei Fohlen war der Erfolg ungenügend. Erfahrungen an weiteren Fohlen haben gezeigt, daß die Prognose ungünstig wird, wenn der Prozeß in das chronische Stadium übergeht. Es ist deshalb alles daran zu setzen, die akute Erkrankung möglichst frühzeitig zu diagnostizieren und intensiv zu behandeln. *A. Leuthold*, Bern

Die Resektion von Dornfortsätzen von Brust- und Lendenwirbeln beim Pferd zur Behebung von Schmerz und Lahmheit bestimmter Art. Von E. J. Roberts. Proceedings of the Fourteenth Annual Convention of the American Association of Equine Practitioners, 1968, 13–30.

Die Untersuchung auf Lahmheit beim Pferd ist manchmal recht schwierig und gibt nicht immer befriedigende Resultate. Dies ist besonders der Fall bei diagonaler Lahmheit und Lahmheit beider Hintergliedmaßen, besonders wenn der Grad variabel ist. Um so größer ist die Befriedigung, wenn sich eine neue Form der Behandlung solcher Fälle als erfolgreich erweist.

Der Verfasser kam vor 10 Jahren durch einen bestimmten Fall auf eine neue Diagnose und Behandlung, nämlich durch einen Wallach, der nicht wegen Lahmheit vorgestellt wurde, sondern weil man dachte, er hätte Ohnmachtsanfälle. Der Wallach wurde für Jagden und Schauspringen verwendet. Wenn er in der Boxe gesattelt und gezäumt wurde, stürzte er manchmal plötzlich zu Boden, agitierte etwas und lag dann still. Die Anamnese ergab, daß das Pferd drei Jahre vorher beim Springen gestürzt war, ferner ein Jahr vor Beginn der Störungen vorne beidseitig lahm gewesen war, wobei die tierärztliche Untersuchung verbunden mit Röntgen keine bestimmte Lokalisation ergeben hatte. In letzter Zeit hatte das Pferd hie und da Hindernisse refüsiert. Die Untersuchung des Rückens ergab zunächst keinen Anhaltspunkt für eine Affektion. Dagegen bewirkte das feste Anziehen eines Wagenseiles um die Brust langsames Zubodengehen, nach Lösen der Spannung stand das Pferd sofort wieder auf. Eine sorgfältige tiefe Palpation entlang der Dornfortsätze ergab darauf immerhin am 9., 10. und 11. Brustwirbel etwas Schmerz und Verdickung. Röntgenaufnahmen zeigten Verkleinerung der Zwischenräume zwischen diesen Dornfortsätzen.

Der Verfasser vermutete, daß gewisse Bewegungen der Wirbelsäule die affizierten Dornfortsätze in Pression brachten, was Schmerz erregte. Nach einiger Überlegung beschloß er, den mittleren der affizierten Dornfortsätze zu exzidieren, was in 5 cm Länge durchgeführt wurde. Nach guter Wundheilung und entsprechender Schonungszeit begann der Besitzer den Wallach wieder in seiner Boxe zu satteln, wobei der Sturz auf den Boden sich doch wieder zeigte. Erst in anderer Umgebung und wenn man den Sattel draußen auflegte, traten die Symptome nicht mehr auf, und Reiten und Springen blieben in der Folge normal.

Seither hat der Verfasser 29 Pferde mit ähnlichen Veränderungen an Brust- und Lenden-Dornfortsätzen untersucht und behandelt. Die meisten dieser Tiere waren einmal gestürzt oder angeprallt oder auch mit den Beinen im Hindernis gelandet. Bei einigen Pferden war heftiges Agitieren mit den Gliedmaßen in der Boxe oder bei der Kastration aufgefallen. Zum Teil waren zwei bis drei Jahre darüber gegangen. In anderen Fällen ergab sich aus der Anamnese kein Unfall, dagegen ein für das Pferd zu schwerer Reiter. In der Symptomatologie war auffällig: Abneigung oder Unmöglichkeit, Wasser oder Futter vom Boden aufzunehmen, abnorme Stellung und Stöhnen beim Harnabsatz, Schwierigkeiten beim Abliegen und Aufstehen, Abwehr oder Ausweichen beim Putzen, in einigen Fällen verbunden mit Beißen und Schlagen, Abwehr beim Abnehmen der Hintereisen, Zusammenzucken beim Auflegen leichter Gegenstände oder sogar der Decke auf die Nachhand, Einsinken der Nachhand beim Gurten, Bocken und Ausschlagen beim Reiten, Schwierigkeiten bei der Wendung, Inkoordi-

nation der Hintergliedmaßen, diagonale Lahmheit und wechselnde Bewegungsstörung hinten, Schwierigkeit bei Schulter- und Kruppe-Herein, Verlust der Rittigkeit, rasche Ermüdung, Schütteln des Kopfes, plötzliches Halten im Trab, Verweigerung von gewissen Sprüngen, besonders von Doppelsprüngen, Veränderungen im Temperament, besonders was die Reitfähigkeit anbelangt.

Die Untersuchung ergibt nicht immer schlüssige Anhaltspunkte. Man sucht nach Unregelmäßigkeiten in der Form der Dornfortsätze, was aber nur durch tiefe, sorgfältige Palpation möglich ist. Man soll in der Höhe des Widerrists beginnen und bis zum Kreuzbein fortschreiten, am besten wenn das Pferd in vollkommener Ruhe ist. Diese Untersuchung muß unter Anwendung wechselnder Hand- und Fingerstellung sehr sorgfältig durchgeführt werden. Schmerz ist nicht immer nachweisbar. Ferner sucht man nach Verminderung der Biegsamkeit der Wirbelsäule in der Gegend der letzten Brust- und Lendenwirbel. Wenn man in der Gegend der letzten Rippe die Dornfortsätze kneift, sollte die Wirbelsäule nach unten gehen, wenn dasselbe am Schweifgrund oder über der Kruppe gemacht wird, geht die Wirbelsäule beim normalen Pferd nach oben. Abwechselnde Kompression zwischen letztem Brustwirbel und Schweifgrund sollte eine schwingende Bewegung der Wirbelsäule dazwischen ergeben. Bei im beschriebenen Sinne erkrankten Pferden bleibt die Wirbelsäule steil oder ist diese Bewegung vermindert oder das Pferd kauert zusammen oder geht zu Boden. Die Röntgenuntersuchung ist in dieser Gegend schwierig und kann bei erwachsenen Pferden nur den oberen Teil der Dornfortsätze darstellen. Die Bilder erlauben immerhin einen Vergleich der Zwischenräume oder zeigen sogar Überlappen der Dornfortsätze.

Zur Behandlung hat der Verfasser begonnen, einen oder mehrere Spitzen der veränderten Dornfortsätze zu exzidieren, aber so, daß die Kontinuität des supraspinalen Ligamentes nicht unterbrochen wird. Am Pferd in Seitenlage erfolgt nach bogenförmigem Schnitt etwa 6 cm von der Mittellinie entfernt und Vordringen zu den Dornfortsätzen Absetzen mit einer Drahtsäge oder einer vom Verfasser zu diesem Zweck konstruierten oszillierenden Säge, dann Lösen vom dorsalen Band. Die entstehende Höhle wird mit resorbierbarem Gelatine-Schwamm gefüllt und durch Muskel- und Hautnaht verschlossen. Von den 29 vollständig dokumentierten Pferden heilten 24 vollkommen, und 5 zeigten bessere Bewegungsleistung. Notwendig sind zwei Monate Ruhestellung, ein Monat Bewegung an der Hand und erst dann langsame Inarbeitnahme zum Reiten. *A. Leuthold*, Bern

Die Verwendung von Polypropylen-Netz zur Operation von Abdominal-Hernien beim Pferd. Von J.H. Johnson. J.A.V.M.A. *155*/10, 1589 (1969).

Das Einnähen von Kunststoffnetzen bei Nabel- und Bauchhernien ist auch bei großen Haustieren wohlbekannt. Neu in der vorliegenden Arbeit ist das Material, das besser einheilen soll als Nylon, Mersilen und andere Netze. Neu ist offenbar auch die Verwendung von *zwei* Netzen, wovon das eine nach Einstülpung des inneren Bruchsackes innerhalb der Bruchpforte, das andere außerhalb befestigt wird. Die Nähte halten beide Netze unter zweimaligem Durchstechen der Bauchwand. An den Ecken sollen die Netze etwas eingerollt werden, was das Halten der Ligaturen verbessert.

Die Erfahrung des Verfassers betrifft allerdings nur zwei akzidentelle und einen experimentellen Fall. Bei einem 1½jährigen Fohlen betrug die Bruchpforte immerhin 20 × 30 cm, angeborener Defekt, bei einem 2 Jahre alten Quarter-Horse-Wallach 10 × 15 cm. Ein Verschluß der Bruchpforte durch Naht wäre also in beiden Fällen nicht möglich gewesen. Beim zweiten Pferd wurde anschließend an die Operation ein extra konstruierter Gurt angelegt, der 9 Tage liegenblieb und wohl den Verschluß der Bruchpforte erheblich begünstigte. Bei der Sektion einer 3 Jahre alten Shetland-Pony-Stute, bei welcher ein 12 × 20 cm großer Bauchwand-Defekt experimentell operativ angelegt wurde, wurde allerdings festgestellt, daß ein Dickdarmstück an der Operationsstelle adhäriert war. Im übrigen aber schien das Operationsergebnis bei allen drei Tieren

sehr gut, indem die Bruchpforte solide verschlossen war. Die Verwendung von zwei Netzen statt nur einem beschleunigt offenbar die Durchwachsung mit Bindegewebe sehr und trägt dazu bei, daß die Fixationsnähte besser halten. *A. Leuthold*, Bern

PERSONELLES

† Ständerat Dr. Gotthard Odermatt, Sarnen

geboren am 2. August 1902 in Ennetbürgen NW
gestorben am 7. Februar 1970 im Kantonsspital Luzern

Der 7. Februar 1970 bedeutet für die Eidg. Räte, das ganze Obwaldner Volk, die Konservativ-christlichsoziale Partei der Schweiz und die Tierärzteschaft einen Trauertag, hat ihnen doch der Tod einen der Besten entrissen.

Die Abdankung fand am 11. Februar in der großen Pfarrkirche zu Sarnen statt. Sie war zu klein, um all den vielen Leidtragenden Platz zu bieten, die sich von überallher einfanden. Zu ihnen gehörten Bundesrat Ludwig von Moos, Vertretungen der Eidg. Räte, die Obwaldner Regierung in corpore, Regierungsdelegationen aus anderen Kantonen, Abordnungen von Organisationen und Vereinen sowie Verwandte, Freunde und Berufskollegen. Die Trauerfeier gestaltete sich zu einer erhebenden, eindrucksvollen Kundgebung der großen Achtung, Verehrung und Liebe, die sich der Verblichene überall erworben hatte.

Gotthard Odermatt wuchs mit 12 Geschwistern als Bauernsohn in Ennetbürgen NW auf. Der bestandenen Maturität in Engelberg folgte das Studium der Veterinärmedizin in Zürich, das er 1928 mit dem Staatsexamen abschloß. Von 1929 bis 1931 praktizierte er in Rapperswil. Hernach übernahm er in Sarnen die Praxis von Dr. Alois Omlin, der an das Schweiz. Serum- und Impfinstitut nach Bern übersiedelte.

Dank seiner Tüchtigkeit, Gewissenhaftigkeit, Veranlagung und seines Fleißes entwickelte Odermatt in Sarnen eine Praxis, die sich in kurzer Zeit weit über die Kantonsgrenze hinaus, nach der Innerschweiz und dem Berneroberland, ausdehnte. Obgleich